

nicht aber eine selbstlose Hebung der Naturvölker zu dem Stande und der Kultur ihrer Unterdrückter. Vielmehr hat die Liebe, welche das tiefe Elend der blind dahinlebenden Heidenwelt mitfühlte und nicht eher Ruhe fand, als bis auch dort das Wort des Herrn: „Siehe, ich mache alles neu“ anfang, zur Wahrheit zu werden, erst seit reichlich 100 Jahren ernstlicher Mittel und Wege gesucht, die Heidenwelt zu Christo zu bekehren. Die Anfänge der ev. Heidenmission liegen allerdings noch 100 Jahre früher. Der fromme Begründer des Halleschen Waisenhauses nämlich, August Hermann Francke, hatte auch die Bekehrung der Heiden in sein liebewarmes Herz geschlossen und verhalf dem Könige von Dänemark für die Mission in seinen ostindischen Besitzungen zu eifrigen Missionaren. 1706 begann dann im heißen Süden des Welttheils Asien und etwas später im eisigen Grönland unter den Eskimos die Arbeit evangelischer Heidenbekehrung.

Von weittragender Bedeutung für die Fortführung dieser Arbeit und einer Weckung des Interesses größerer Kreise für die Missionierung anderer Erdtheile wurde das Zusammentreffen des edlen Grafen Zinzendorf, des Begründers der Brüdergemeinde oder der Herrnhuter im Königreiche Sachsen, mit einem westindischen Neger, wodurch er die Anregung erhielt, den unter der Sklaverei seufzenden schwarzen Brüdern den Trost und die Kraft des Evangeliums zu bringen. Bald spannte die kleine, aber durch die Kraft des Glaubens Leben entfaltende Brüdergemeinde das Netz ihrer Rettungsarbeit über die ganze Erde. Man verlor auch nicht den Mut, als auf St. Thomas in Westindien von den ausgesandten Boten unter dem ungewohnten Klima zehn in kurzer Zeit dahingerafft wurden. Ebenso mühten sie sich auf Grönland unverdrossen, so wenig Erfolg ihre Arbeit anfangs auch hatte. Andere Boten arbeiteten unter den Indianern Nordamerikas, trotz der Feindschaft, die ihnen seitens der weißen Ansiedler entgegengebracht wurde, mit derselben Todesverachtung, wie ihre Brüder unter den Hottentotten und Kaffern in Südafrika. Südamerika (Surinam) und Ostindien zeugen ebenso wie in neuerer Zeit Australien von der rastlosen und erfolgreichen Tätigkeit der Herrnhuter Missionare.

Fünzig Jahre lang hatten andere Kirchengemeinschaften dieser Arbeit der Herrnhuter fast untätig zugeesehen. Erst gegen die Wende des Jahrhunderts entstanden in Basel, England und Nordamerika einige größere Missionsgesellschaften, die auf den südlichen Halbinseln Asiens, den Südseeinseln, in Südafrika und Westindien vornehmlich ihr Arbeitsgebiet suchten. Da blieb es nicht aus, daß der Gedanke an die Mission auch in Deutschland zündete. In schneller Folge bildeten sich vom